das ein communlicher Zuschuß von nur 39,362 Mark nöthig ist, während er in diesem Jahre 204,577 Mark beträgt.

— Wem wäre nicht schon im Leben bei irgend einer Gelegenheit das Dichterwort beigefallen: „Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.“ Kein Stand ist aber wohl mehr berechtigt dazu, als der Journalisten-Stand. Er wird für alles nur Denkbare verantwortlich gemacht, was menschliche Schwäche und Zerfahrenheit an Consequenzen in sich trägt. Die tausendfache Kritik, welcher seine tägliche Arbeit unterworfen ist, äußert sich in unwürdigen, oft rein subjectiven Anfeindungen und irrthümlichen Angriffen, und da, wo der lindernde Balsam der Anerkennung dem mühevollen Literatendasein aus der Initiative des Volkes gespendet wird, da thut die rauhe Hand des Gesetzes noch in 12 Stunde einen kühnen Griff, um dem Bewußtsein getrauter Pflicht einen etwas ironischen Beigeschmack zu geben. Welche seltsamen Affairen man manchmal erlebt, ohne daß ein durchgreifendes Mittel existirte, um complicirten, unliebsamen Rencontres auszuweichen, das erinnert kürzlich einer unserer Mitarbeiter. Von einer hochgestellten militärischen Persönlichkeit lief neulich ein höfliches Schreiben bei der Redaction ein, worin um einen Besuch betreffs Mittheilung eines interessanten Curiosums gebeten wurde. Einer unserer Mitarbeiter machte sich deshalb unter Wahrnehmung aller gesellschaftlichen Convenienzen auf den Weg, klingelte an der zu Wohnung und gleich darauf erschien genannter hoher Militär, um denselben bis zur Thür seines Salons zu begleiten. Dort muß ihn jedoch ein nervöser Wuthanfall ergriffen haben, denn plötzlich wurde der arme Literatenwurm krampfhaft am Arme gepackt, mit einer beneidenswerthen Geschwindigkeit und lautem Toben und Poltern zur Thüre gedrängt, letztere geöffnet und unter einem kräftigen militärischen Fluch hinausgeschoben. Ich hörte schon im Geiste ringsherum lachen und von „Schmuck“ u. s. w. sprechen. Das ändert aber faktisch an der Sache nichts. Ich war eben das Opfer eines, wie sich jetzt herausstellt, geistesschwachen Mannes und mußte mich darüber zufrieden geben, wollte aber doch nicht ganz ohne Weiteres die Sache sozusagen verschweigen und den geehrten Lesern veranschaulichen, welche wunderbare Wege wir wandeln müssen.

— Zum Vorsitzenden der mit dem 1. October in Wirksamkeit tretenden königl. preuß. Eisenbahn-Commission der Berlin-Dresdener Bahn ist Eisenbahn-Director Regierungsrath Wehrmann, bisher in Oliverich, ernannt. Ferner ist zum technischen Mitgliede genannter Commission Eisenbahn-Betriebs-Inspector Steck, bisher in Breslau, ernannt.

— Der Vorstand des allgemeinen sächsischen Lehrervereins hat, um einen persönlichen, von vielen Seiten gewünschten Verkehr zu ermöglichen, die sämmtlichen Bezirksschulinspectoren Sachsens zu seiner Versammlung eingeladen. Viele der Herren haben bereits ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

— Statistik der drei Standesämter zu Dresden auf die Zeit vom 16. bis 22. September 1877.

Bezeichnung der Fälle	I.	II.	III.	Sa.
Geburtsfälle überhaupt	41	75	37	153
davon: unehelich	4	21	2	27
Zwillings-Geburten	—	1	—	1
von öffentl. Anstalt angezeigt	—	20	—	20
Sterbefälle überhaupt	24	51	28	103
davon: Todtgeburten	2	2	1	5
von öffentl. Anstalt angezeigt	—	10	3	13
Mord	—	1	—	1
verunglückt	—	1	—	1
Eheschließungen überhaupt	15	15	9	39
Aufgebotsverhandlungen	27	19	14	60

— Dem in München abgehaltenen Congreß der deutschen Aerzte und Naturforscher folgte in Nürnberg der Congreß des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. Von sächsischen Aerzten wohnen demselben bei: Geh. Med.-Rath Dr. Günther, Generalarzt Dr. Roth, Dr. Gabrbaeus und Dr. Krug aus Dresden, sowie Prof. Hofmann aus Leipzig.

— Wir bringen in Erinnerung, daß vom 1. October an jenen Gewerbetreibenden, die ihre Gewerbe- und Personalsteuerbeträge für den zweiten diesjährigen Termin noch nicht berichtigt haben, das executivische Beitreibungs-Verfahren eingeleitet wird.

— Im Erzgebirge ist der Winter eingekehrt; aber die Schwalben sind noch da. Da diese Schnellsegler die Reise nach Egypten nicht eher anzutreten pflegen, als wenn keine warmen Tage mehr zu erwarten sind, so darf man wohl noch auf eine Reihe sonniger, warmer Herbsttage rechnen, was dem Weine, dem Obste im Allgemeinen und der Ernte, wie den noch die Landluft genießenden Städtern recht zu wünschen wäre!

— In der Nacht vom Dienstag zur Mittwoch sind von einem unbekannten Diebe aus einem Garten an der Großenhainerstraße circa 2 Schock Sellerieknollen gestohlen worden.

— Die Hundesperre wird in Dresden streng eingehalten; der Capuzier sowohl wie die in den Restaurationen revidirenden Beamten haben nirgends Veranlassung zum Einschreiten gehabt. Der von dem tollen Hunde gebissene hiesige Barbiergehilfe ist bereits am Dienstag wieder aus dem Stadtkrankenhause entlassen worden.

— Gestern Nachmittag fand in Meinhold's Etablissement die diesjährige Prüfung der Zöglinge von der Fortbildungsschule des Dresdner Gastwirthe-Vereins statt. Anwesend waren außer dem Vorsitzenden Herrn Linzke und den Beisitzenden Herrn Schmelzer und Herrn Gneist von Seiten der obersten Schulbehörde Herr Schulrath Bertsch, sowie Herr Stadtrath Heubner. Nachdem Herr Gneist in einem Vorbericht der Entstehung, Zweck und Frequenz der Schule Erwähnung gethan, nahmen die drei Lehrer Schlagbahn, Eichler und Hohlfeld die Prüfungen der 83 Schüler vor, deren einzelne Fächer in Geographie, französischer und englischer Sprache, Lesen, Rechnen und Schreiben bestanden. Da die Schule erst seit einem Jahre besteht und die genannten Fächer fast durchgängig gute Prüfungs-Resultate ergaben, so fiel auch die darauf folgende Prämiirung sehr günstig aus. Von den in zwei Klassen getheilten Schülern wurden 15 mit Prämien bedacht und 6 erhielten mündliche Belobigungen. Die Namen der ersteren sind: Theiner, Petermann, Steudtner, Gärtner, Glöh, Große, Graf, Landström, Hunkt, Müller, Merneck, Kirchner, Rathe und Ehrlich. Die Prämien bestanden aus Dictionairen und anderen nützlichen Büchern; die Kochlehrlinge erhielten Kochbücher. Zum Schluß hob Hr. Schulvorsteher Schlagbahn in einer Ansprache die wesentlichen Fortschritte der Schüler hervor, und dankte namentlich dem Verein für die erwiesene Unterstützung.

— Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fiel ein ältlicher Herr die Treppe an der Dampfschifflandungsbrücke unterhalb der Marienstraße hinunter und erlitt dadurch eine bedeutende Wunde am Hinterkopf. Durch herbeigeeilte Dampfschiffsbedienstete wurde er abgewaschen und mittelst Droschke nach seiner Wohnung gebracht.

— Das Kind eines hiesigen Beamten war in diesen Tagen erkrankt, weil es an einer hölzernen bemalten Spielwaaren-Flinte geleckt hatte; die Werkstattpolizei hat nach erfolgter Anzeige aus dem in Altstadt gelegenen Spielwaarengeschäft, aus welchem die Flinte bezogen war, 37 Stück dergleichen Flinten mit Beschlag belegt, zu deren Bemalung Schweinfurter Grün verwendet worden zu sein scheint. Sie sind einem Chemiker zu genauer Untersuchung übergeben worden.

— Vorgestern Nachmittag hat sich ein Dienstmädchen in der Nähe der Neustädter Dampfschiffs-Landungsbrücke in die Elbe gestürzt, um sich das Leben zu nehmen, wurde aber noch rechtzeitig vom Billeteur Freudenberg wieder herausgezogen und nach der Diaconissenanstalt gebracht. Unglückliches Liebesverhältniß soll das Mädchen zu diesem verzweifelten Schritt getrieben haben.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist in der Antonstadt von einem Unteroffizier ein Droschkenkutscher mit dem Seitengewehr derart über den Kopf geschlagen worden, daß er im Stadt-Krankenhause untergebracht werden mußte.

— Am Dienstag Nachmittag ist von einem unbekannten Mann ein grün angestrichener Handleiterwagen einer an der Louisenstraße feilhaltenden Grünwaarenhändlerin übergeben worden, um ihn baldigst wieder abzuholen. Da nun der Unbekannte bis jetzt nicht wieder gekommen ist, so dürfte der Wagen jedenfalls ein gestohlener sein.

— In der gestrigen Vormittagsstunde wurde auf einem zehnspännigen Wagen die große Glocke für den Dom zu Frankfurt a. M. aus der Gießhütte der Firma Große hier, zum Leipziger Bahnhof transportirt, um an ihren Bestimmungsort abzugeben. Eine bedeutende Menschenmenge begleitete das interessante Schauspiel.

— Einem hier zugereisten und Arbeit suchenden Italiener ist vorgestern in der Restauration des Leipziger Bahnhofes eine Handtasche mit Kleidungsstücken ꝛc. während der Zeit, daß er einmal hinausgegangen und die Tasche auf eine Bank gelegt hatte, gestohlen worden.

— Heute Abend giebt Herr Musikdirector Treukler mit seiner vollzähligen Kapelle in dem gut akustischen Saale zum Trianon sein erstes Streich-Concert mit gewähltem Programm in dieser Wintersaison.

— Am 25. September, Nachmittags 4 Uhr, ist im schwarzen Adler bei Radibor in der Oberlausitz, der im 24. Lebensjahre stehende Wirthschaftsgehilfe Nicolaus Mitschke den Flügeln der Windmühle seines Vaters zu nahe gekommen und von denselben erschlagen worden.

— Am 24. d. hat sich im Gerichtsgefängniß zu Glauchau der Bankier M. aus Lößnitz erhängt. Er befand sich wegen Verheimlichung oder Beiseiteschaffung von Vermögensstücken im Interesse eines Kaufmanns, der seine Zahlungen eingestellt hat, in Untersuchung.

— Ein sechsjähriger Knabe, Sohn des Cigarrenfabrikanten Kirsten in Wermsdorf, ward am Sonnabend von einem Fuhrmann Namens Scheller, der im schärfsten Trabe durch die Straßen Wermsdorfs fuhr, überfahren und sehr schwer verletzt. Scheller ist verhaftet.

— In Folge Brandstiftung ward am 24. d. in Hainichen das auf der Hintergasse gelegene Sturm'sche Haus in Asche gelegt. Der Brandstifter, ein Handarbeiter, ward bereits in Haft genommen.

— In Oberpenerwitz feiert heute Freitag ein würdiges, daselbst allverehrtes Ehepaar in erfreulicher Rüstigkeit das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums. Es ist dies der Privatus Herr Lebrecht Gerwald, der am 28. Septbr. 1827 mit seiner damals noch nicht ganz 17jährigen Gattin, geb. Benedix aus Reunimptsch in der Leutewitzer Kirche getraut wurde und seitdem am Questenberge bei Meißen, dann in Reunimptsch mit ihr des Lebens Arbeit, Lust und Last getreulich theilte, während Beide seit einigen Jahren im obgenannten Orte eines wohlverdienten Ruhestandes sich erfreuen. Glück auf! auch für die Zukunft dem wackeren Jubelpaare.

— Aus dem Gebirge bei Olbernhau. Die Zustände in unserm Gebirge gestalten sich immer heiterer; die Lehren der Socialdemokratie in Betreff des Eigenthums greifen immermehr Platz und die Mißachtung aller die bestehenden Gesetze tritt immer offener zu Tage. Freche Einbrüche, Widersetzlichkeit gegen die Gendarmerie und Thätlichkeiten gegen dieselbe, haben wir unlängst berichtet; heute können wir melden, daß in den letzten Tagen bewaffnete Spitzbuben die Wälder durchzogen und am Tage in den großen, jungen, dichten Fichtenwaldungen des Olbernhauer Forstreviers Feuer unterhielten, um sich zu erwärmen und Nachts dem Raube nachgehen zu können. Am 19. d. M. Abends in der 7. Stunde traf der Revierwegemeister Namens Wagner auf Olbernhauer Revier einen mit Kugelbüchse bewaffneten Spitzbuben, Reichel aus Gabrielahütte in Böhmen, im Walde an. Wagner war von 5 Arbeitern begleitet, die mit ihm den Dieb, der wie ein Wütthender auf die angreifenden Arbeiter einschlug, fingen und demselben das Gewehr mit Gewalt entrissen. Als dies geschehen, zog der Dieb Reichel ein großes Messer, sogenannten Genickfänger, und stach damit nach den Arbeitern, wodurch es ihm auch gelang, sich frei zu machen. Soviel wir hören, ist aber der freche Bursche in der Nacht vom 20. zum 21. von der vereinten sächs. und österreichischen Gendarmerie festgenommen und an das k. k. Bezirksgericht Görkau in Böhmen abgeliefert worden. Ebenfalls am 19. September Abends 7 Uhr attaquirten mitten im Walde 3 mit Gewehren bewaffnete Spitzbuben den auf Olbernhauer Revier angestellten Reviergehilfen Mühlmann und den Forstscholar Bredel. Diese beiden jungen, für solche Fälle noch unerfahrenen Leute vermochten nicht gegen die bewaffneten Strolche etwas vorzunehmen und zogen sich zurück. Die weitere Verfolgung war unmöglich.

— Am 24. d. fiel der dreijährige Sohn des Hausgenossen Glöner zu Kleinluga in den dortigen Gemeindeteich. Das Kind hatte sich durch die eisernen Barrieren gedrängt und mußte dies mit dem Leben büßen. Ein Bahnarbeiter zog dasselbe aus dem Teiche.

— In der großen Bornemann'schen Färberei in Meerane brach am Nachmittage des 26. cs. Feuer aus, welches das Etablissement zum Theil zerstörte.

— In Sebnitz nehmen die Einbrüche kein Ende. Am Dienstag Abend ist bei dem Fleischer Nagel auf der Langestraße eingebrochen worden und haben die Diebe da für 20 M. Waaren gestohlen, und etwas später ward das Rieger'sche Wolle- und Schnittwaarengeschäft auf der Kirchgasse heimgesucht, wobei abermals Waaren im Werthe von 300 M. gestohlen wurden. Einer der Diebe ward aber auf dem Kirchhofe erwischt. Er trug noch einen Sack mit verschiedenen gestohlenen Sachen und gab an, er sei aus Bilin in Böhmen. Auch fand man auf dem Kirchhofe und in einem Spalt zwischen zwei angrenzenden Häusern verschiedene Vorräthe von früheren Diebstählen.

— Der Königl. Schwurgerichtshof verurtheilte gestern nach stattgehabter geheimer Sitzung den Tagelöhner Friedrich August Streit aus Oelsen, welcher für schuldig erkannt worden war, am 17. April 1877 einen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben, zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust. Die Anklage war durch Herrn Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck vertreten, die Vertheidigung führte Herr Advocat Hartwig aus Pirna.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Der bisher noch unbescholtene Lehrcursist Lebrecht Bruno Greßchel, welcher erst unlängst das 18. Lebensjahr zurückgelegt hat, muß den Leichtsinn, mit welchem er bei einem Wechsel über 13 M. 55 Pf. das Accept bez. Giro fälschte, mit 2 Monaten Gefängniß sühnen. — Julius Matscó ward der Bedrohung und Beleidigung für schuldig erkannt und demgemäß zu 14 Tagen Gefängniß und 20 M. Geldstrafe verurtheilt. Sein Einspruch blieb ohne Erfolg. — Der Restaurateur Friedrich Thomas gestattete in seinem Lokal zu wiederholten Malen das unter dem Namen „Meine Tante, Deine Tante“ vielfach bekannte Glücksspiel und betheiligte sich auch als Bankhalter dabei. Hierfür traf ihn eine Geldstrafe von 100 Mark, für jeden der nachgewiesenen Fälle à 50 Mark und hierbei verblieb es trotz des erhobenen Rechtsmittels. — Die Handarbeiter Carl Wilhelm Friedmann aus Falkenhain und Ernst Friedrich Wilhelm Jänkel aus Großgräbe, Beide noch unbestraft, wurden wegen eines in gemeinschaftlicher Ausführung begangenen Diebstahls von Säcken zur Nachtzeit aus einem umschlossenen Raume zu je 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust vom Schöffengericht verurtheilt. — In der Nacht vom 16. zum 17. März d. J. bemerkte der die Badergasse passirende Gendarm Friedrich Röder vor dem Hause Nr. 14 eine jener Dämchen, welche ihr Augenmerk ganz besonders auf die Männerwelt richten und die sich aus verschiedenen Gründen der Aufmerksamkeit der Polizeiorgane zu erfreuen haben. Die Schöne hatte sicher nicht die geringste Ahnung, welchem gefährlichen Gegner sie gegenüberstand, als sie ahnungslos demselben die üblichen verlockenden Töne und Redensarten zurief und erstaunte nicht wenig, als sich plötzlich der Civilist entpuppte und die genannte Alleliebende zu einem kleinen Spaziergange nach dem Polizeidezirk einlud. Die verhängnißvolle Einladung, betreffs welcher es Röder an gehörigem Nachdruck nicht mangeln ließ, hätte sicher von dem prostituirten Mädchen acceptirt werden müssen, wenn nicht plötzlich ein Mensch aus einem Versteck auf den Gendarmen losgegangen wäre, denselben zur Thür hineingestoßen und dann durch schleuniges Schließen der Hausthüre unerwartet eine für den Gendarmen höchst ungünstige Position geschaffen hätte. Es blieb dem Beamten nichts weiter übrig, als in der lokalen Finsterniß des Hauses herumzutasten, bis er den Wirth ausfindig gemacht hatte, der ihm dann schleunigst mit Hilfe seines Hausschlüssels Gelegenheit gab, wieder auf die Straße zu gelangen. Wilhelmine Sattler, so hieß die Dirne, ward zwar wegen der von ihr begangenen Uebertretung (bez. der Lockruse) zu einer Strafe verurtheilt, kam jedoch nicht dazu, diese anzutreten, denn sie beschloß inzwischen ihr bewegtes Leben, während der voreilige Thürschließer und angebliche Geliebte der S., Julius Bruno Klank, wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Anwartschaft auf 5 Wochen Gefängniß erhielt, von der Anklage der Freiheitsberaubung aber klagfreigesprochen wurde. Die zweite Instanz bestätigte den ersten Bescheid. — Als am 8. März d. J. der Grundstücksbesitzer Joseph Häuser in Dölzschen in der von ihm erkauften, von dem bisherigen Besitzer Rothe eben geräumten Villa erschien, kam es zunächst zu einem lebhaften Wortwechsel und darauf soll H. einen Revolver, also ein Schießinstrument und ein Messer, oder Schneid- und Stechinstrument, aus seinen Taschen hervorgezogen und in drohender Weise auf seine Gegner gerichtet haben. Elisabeth und Helene, die beiden Töchter Rothe's, welche im Begriffe waren, einen Kleiderschrank fortzuschaffen, mußten hiervon absehen, da Häuser, der schon Abends vorher die Schlüssel des Hauses reclamirt hatte, entschieden hiergegen protestirte und zwar, weil er ein ziemlich starker Gläubiger Rothe's war. Außer Letzteren mengte sich auch die verehl. Rothe in den entbrannten Streit und avancirten die Damen vereint auf den erzürnten H. los, der nun, um sich die Gegner vom Leibe zu halten, nach den erwähnten Mordinstrumenten gegriffen und einen drohenden Ausruf dabei gemacht haben soll. Rothe behauptet hierdies, durch das Messer von H. verletzt worden zu sein. Häuser bestreitet, sich weder eines Revolvers noch Messers bedient zu haben und bemerkt ferner zu seiner Rechtfertigung, daß er gegen das Fortschaffen der Möbel protestirt habe, weil ihm Rothe noch 4000 M. schulde. Uebrigens sei nicht er, sondern die Rothe'sche Familie handgreiflich geworden. Wenn einzig und allein nach den schwerbelastenden Angaben des Klägers ꝛc. der vorzüglich belemmundete Privatangeklagte zu bestrafen gewesen sein würde, wäre die Strafe sicher ziemlich hart — auf Gefängniß lautend — ausgefallen, so aber erschien die ganze Angelegenheit in einem so milden Lichte, daß der Einzelrichter mit 30 M. Geldstrafe das unerlaubte Gebahren H's gesühnt fand. Die zweite Instanz bestätigte den vom Angeklagten immerhin noch angefochtenen ersten Bescheid.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 26. September um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. 0° R. auf Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	761,6	W	still	wolkenlos[1])	+ 7,8
Kopenhagen	761,1	W	leicht[2])	wolkig	+ 6,4
Stockholm	760,8	N	leicht	wolkenlos	+ 2,9
Haparanda	756,6	—	still	wolkenlos	+ 4,0
St. Petersburg	770,4	N	still	bedeckt	+ 2,8
Moskau	765,7	S	still	wolkig	+ 2,6
Cork	759,6	NNO	leicht	heiter[7])	+ 11,1
Brest	759,5	ENO	leicht	halb bed.[8])	+ 12,0
Helder	768,2	SSO	still	bedeckt	+ 7,6
Sylt	767,7	SW	schwach	wolkig[9])	+ 9,4
Hamburg	769,3	WSW	leicht	wolkenlos[5])	+ 4,2
Swinemünde	767,2	W	still	heiter[4])	+ 5,0
Neufahrwasser	765,7	NNW	leicht	heiter[7])	+ 5,8
Memel	764,1	ENO	still	bedeckt[9])	+ 4,9
Paris	761,1	N	still	wolkenlos	+ 9,1
Cuxhaven	770,2	S	schwach	wolkenlos[9])	+ 3,4
Karlsruhe	759,4	NO	still	wolkenlos[10])	+ 2,1
Wiesbaden	759,7	N	schwach	wolkenlos[11])	+ 2,3
Kassel	763,2	SW	still	Nebel[12])	+ 0,1
München	767,4	SO	leicht	wolkenlos[13])	+ 1,5
Leipzig	771,8	NNW	still	wolkig[14])	+ 5,9
Berlin	770,0	SW	still	wolkenlos[15])	+ 5,4
Wien	767,6	WNW	leicht	bedeckt	+ 5,4
Breslau	769,6	WSW	leicht	heiter[16])	+ 4,5

[1]) See schwach. [2]) See ruhig. [3]) See ruhig. [4]) Thau. [5]) Reif. [6]) Seegang leicht. [7]) Nachts Regen. [8]) Seegang leicht. [9]) Reif, Nebel. [10]) Reif. [11]) Reif. [12]) Dünne Eisdecke. [13]) Reif und Eis. [14]) Vormittags Regen. [15]) Gestern Regen. [16]) Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung. Mit Ausnahme des Nordostens ist das Barometer überall, auch in Schottland gestiegen, und hat in Irland und dem westlichen Mittel-Deutschland einen sehr hohen Stand erreicht. Die Witterung ist allgemein ruhig, die Atmosphäre nicht schwach bewegt, die Temperatur im nördlichen Europa bei westlicher Luftströmung gewöhnlich geringen, im Innern Deutschlands aber allgemein noch gestiegen, so daß bei dem heiteren Himmel in der ganzen Westhälfte Deutschlands Frühling und Nachtfrost eingetreten haben.

Witterungsaussichten am 26. September Abends, für die nächsten 48 Stunden. Allgemeine: Ruhige, kühler Wetter mit leichten umlaufenden Winden, im Westen mit Erheiterung und Nachlassen der Trübung, im Osten heiter, ohne wesentliche Aenderung der Temperatur.

— **Witterungs-Beobachtung** am 27. Septbr., Abds. 6 Uhr. Barometerstand nach Oscar Bojolt (Wallstr. 15): 770 Millimeter (seit gest. 1 Mill. gef.). — Schön. — Thermometrograph nach Reaumur: 9° Wärme. Differenz von gestern zu heute 18°; niedrigste Temper. 1° W., höchste Temper. 17° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel: bedeckt.

— **Eishöhe in Dresden**, 27. Sept., Mitt.: 110 Cent. unter 0.

— **Fahrwasserstellen** auf der sächs. Elbstromstrecke bei einem Wasserstande von 100 Cmtr. unter 0 am Dresdner Pegel: Strecke Schöna-Schandau 72 C., Schandau-Rathen 75 C., Rathen-Pirnaith 76 C., Pirnaith-Dresden (Albertbrücke) 81 C., Dresden-Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahn-Brücke) 76 C., Meißen-Riesa 76 C., Riesa-Landesgrenze 90 Centimeter.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reichskanzler Fürst Bismarck der sich am Montag den 24. d. nach Lauenburg begeben hat, gedenkt in den nächsten Tagen nach Berlin zurückzukehren, um sodann nach kurzem Aufenthalt nach Varzin zu gehen. — Der Präsident der italienischen Deputirtenkammer, Herr Crispi, hat Berlin wieder verlassen und sich nach London begeben.

Auf dem Meere gingen, nach Angabe des Bureau Veritas, im Monat Juli dieses Jahres an Segelschiffen verloren: 23 englische, 10 norwegische, 9 deutsche, 8 amerikanische, 6 französische, 4 holländische, 3 italienische, 2 spanische, 2 russische, 1 brasilianisches, 1 griechisches, 1 schwedisches und 7 mit unbekannter Flagge; in Summe also 77. Dampfer gingen verloren: 6 englische, 1 deutscher, 1 französischer, 1 schwedischer, zusammen 9.

Oesterreich. In Wien ist in einem Hause der Neulerchenfelder Hauptstraße, unmittelbar vor dem Linienwall der Stadt Wien, bei einem Milchmaier die Rinderpest zum Ausbruche gekommen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Ungarn. Im israelitischen Tempel zu Komorn werden, wie fast überall im Lande, die Sitze an die einzelnen Gemeindemitglieder vermiethet. Kurze Zeit vor dem Versöhnungstage erklärte nun der Vorstand, daß Denjenigen, welche keinen Sitz gerachtet haben, der Eintritt in den Tempel verboten sei. Fünf jüdische Soldaten der Komorner Garnison begaben sich jedoch trotzdem am Versöhnungstage in die Synagoge. Sofort stürzten sich die Anwesenden auf dieselben und versuchten ihnen die Bajonnete zu entreißen. Die Soldaten gaben dies selbstverständlich nicht zu und es entspann sich binnen wenigen Minuten ein Faustkampf, an dem sich der größte Theil der Judenschaft lärmend und fluchend betheiligte. Die Frauen liefen kreischend von der Galerie herab, doch fanden sie die große Thüre der Synagoge, in welcher der erbitterte Kampf tobte, verschlossen. Auf das Jammern der Frauen kam endlich die Wache herbei, welche mit gefälltem Bajonnet in den Tempel drang und daselbst die Ordnung herstellte. Die Israeliten liefen noch lange in ihren flatternden Gebetmänteln auf der Gasse umher. Schließlich trat wieder andächtige Ruhe ein und wurde der Gottesdienst ungestört fortgesetzt.

Frankreich. Das republikanisch-socialistische Comitee von Paris hat ein Wahlmanifest und Wahlprogramm veröffentlicht, in welchem die Politik der Regierung, sowie diejenige der gemäßigten Republikaner angegriffen wird. Das Programm verlangt unter anderem Amnestie, die Streichung des Budgets für das Kultusministerium, die Ausweisung der Jesuiten, die ausschließliche Handhabung des Unterrichts durch Laien, die sofortige und permanente Volksbewaffnung, die Beseitigung der stehenden Heere, die Wahl aller Beamten, die Abschaffung aller Steuern und die Ersetzung derselben durch eine einzige Progressivsteuer, die Aufhebung des Senats und der Präsidentschaft und die Einsetzung einer einzigen permanenten Kammer, welche alle 2 Jahre erneuert werden soll. Das Aktenstück trägt die Unterschriften von 48 Radikalen und Socialisten.

Belgien. In Charleroi ist ein Streik ausgebrochen. 500 Arbeiter haben die Arbeit eingestellt.

Rußland. Eine operirende Armee mit 4 Hauptquartieren ist gewiß eine der größten Seltenheiten, namentlich dann, wenn alle vier auf einem Punkt vereinigt sind. Da ist zuerst das große Hauptquartier des Kaisers mit dem Gefolge von allen fürstlichen Häuptern, die in Rußland durch Reichthum, Amt und Würde hervorragen. Es ist eine ganze Wagenburg, die man aufgestellt sieht, wenn dieses Hauptquartier an einem Punkte Halt macht. Nicht nur, daß der kaiserliche Hofstaat über fünfzig Wagen zählt, jeder der Fürsten hat auch mindestens drei bis vier Wagen und dazu hängt sich noch eine lange Reihe von Karren an, die Proviant, Wein, Holz ꝛc. nachschleppen; die Dienerschaft, welche die Reitpferde nachführt, endlich die Garde und was dazu gehört, nicht zu vergessen den Garde-Restaurateur, der speciell zu diesem Amt aufgenommen worden ist. Und wenn man nach der Thätigkeit jedes Einzelnen fragt, der sich in diesem Riesengefolge be-

SLUB
Wir führen Wissen.